

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_1155

LOG Titel: Amergin s. Druiden

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Monumente von Carpentras steht der gute Genius mit dem Habichtskopfe dem Verstorbenen wider den bösen mit dem Wolfskopfe bei. Häufig findet man auch zwei weibliche Genien bei dieser Scene (z. B. bei Montfaucon a. a. D.), welche Hammer (der dies ganze Personal auch bei Niebuhr in der obersten Reihe findet) für die eigentlichen Schutengel des Verstorbenen erklärt.

Von jetzt an, bemerkt Hammer, erscheint die Seele bekleidet in menschlicher Bildung mit einem ganz rothgefärbten Leibe, der offenbar ein bloßes Luftgebilde ist. Gestalt, Kleidung und Colorit sind vom Leibe der Mumie ganz verschieden. Die neue Gestalt behält sie in allen folgenden Vorstellungen.

Kast nirgends fehlt das Todtenopfer, meist in der Lotosblume (dem Symbol des ewigen Lebens und der Auferstehung) bestehend. Hammer unterscheidet ein doppeltes, eins für Horus und die unteren Gottheiten, und das andre für Osiris und Isis⁹⁾. Die Seele steht vor einem Altar, auf welchem Feuer brennt, und über welchem die Lotosblume in der Luft schwebt; in der Hand hält sie einen Topf mit einer Pflanze, nach Hammer als Symbol der Wiederauferstehung des Fleisches, vielleicht aber als Bitte um Pflege in der Verpflanzung.

Vier Genien in der Stellung von Betenden, machen nun den Uebergang von den unteren zu den oberen Göttern, denn nun folgen Gericht und Weihung.

Höchst merkwürdig ist eine Darstellung, die sich sonst nirgend als auf der von Hammer beschriebenen Mumie findet. „Wir sehen, sagt er, deutlich vor uns den Baum des Lebens, welcher die Früchte der Erkenntniß trägt, und dessen Stamm von dem Ringe der Schlange umschlungen ist. Auf dem Baume steht zwischen den fruchttragenden Ästen eine Gottheit, welche aus einer Ranne auf die unten knieende Seele Wasser hinabgießt, und dieselbe im eigentlichen Verstande tauft. Dies ist also die eigentliche Todtentaufe¹⁰⁾, die wahre Abkühlung der Seele, welche hier mit dem kühlen Wasser des Osiris getauft wird, das eigentliche Selenbad, wodurch die Seele gefühlt und getauft erst vollkommen zum Eingange in das ewige Leben gereinigt, geläutert und verklärt wird. Wer die von dem Baume heruntertaufende Gottheit sey, läßt sich, da sie keine besondere Attribute hat, nicht bestimmen; sie ist der hütende Genius des Lebensquells.“ (S. Abbild. N. 4).

Hierauf folgt die Gerichtswage, die Selenwage (*ψυχοστασία*), welcher letztere Ausdruck jedoch nach dem, was Hammer darüber erklärt hat, als der unrichtige zu verwerfen ist. Gewöhnlich erklärte man den Wagenmeister für Anubis, den Herold und Ceremonienmeister des ägyptischen Todtenreiches (Hermes Psychopompos), und das, was in den Wagschalen liegt, für die Seele und ein Gewicht. Beides verwirft Hammer, und es ist in der That offenbar, daß auf den Gemälden die Seele neben der Wage in betender, demüthiger Stel-

lung sitzt, während in der einen Wagschale eine kleine besiederte Figur und in der andern ein herzförmiges Gefäß liegt. Jene stellt, nach Hammers Erklärung, die Andacht (was der Federschmuck andeutet), die frommen Handlungen, den geistigen Lebenswandel, die Tugenden, dieses die Gottlosigkeit des Geistes, die bösen Thaten, das sinnliche fleischliche Leben, die Laster dar; kurz also, es wird das Gute und Böse gegen einander abgewogen, und zwar nicht von Anubis, sondern von dem Gerichtengel mit dem Wolfskopfe. Diese Meinung scheint allerdings Gewicht dadurch zu erhalten, daß auf einigen Darstellungen neben dem Genius mit dem Wolfskopfe noch ein anderer mit dem Sperberkopfe zugleich wägt. (Vgl. die Abbildungen N. 5. 6). Jener zieht die Wagschale mit dem herzförmigen Gefäß, dieser die mit der besiederten Figur, und bei Denon hilft noch ein Schutzgeist nach, die letztere Wagschale nieder zu ziehen. Der Gegensatz des Bösen und Guten läßt sich hiebei allerdings nicht leugnen; nur müßte man da, wo der Wolfskopf allein den Wagenmeister macht, annehmen, daß der auf der Zunge der Wage sitzende Hundskopf dann als besonderer Aufseher bestellt sey. — An den vier beißenden Gottheiten ist der Kopf mit dem heiligen Schleier umwunden und mit der heiligen Feder besteckt, in der einen Hand halten sie einen Lotosstab, in der andern das bekannte Kreuz, den Ritschlüssel auf Erden, und hier wahrscheinlich den Himmelschlüssel. Zwischen ihren Sigen sprossen Cypressen, und vor ihnen liegt das Opfer der Lotosblume auf dem Altar.

Hierauf erfolgt die Einführung zum Allerheiligsten. Bei Denon (s. Abbild. N. 5) steht man Anubis mit dem Ibis kopfe, eine Schreibtafel in der einen, eine Rohrfeder in der andern Hand, gleichsam mit dem Protokoll, dem Throne des Osiris sich nahen, bei der Wiener Mumie (s. die Abbild. N. 6) sitzt hergegen Isis, die Königin der Unterwelt, auf dem Throne, und die Seele wird ihr zugeführt von Osiris und Anubis mit Tafel und Rohrfeder, welche ihr voran gehn, und von einem nachfolgenden Manne mit dem besiederten Helme statt des Kopfes, welchen Hammer für Serapis erklärt (*κόρατος Αιδης*), wonach also diese Darstellung in die spätere Zeit der Alexandriner gehören dürfte. Vor der Seele steht ein Opferaltar, darauf der Opferkorb, über demselben schwebend die Lotosblume, und vor ihm die Cypresse. Dieses ist, nach Hammer, das zweite Todtenopfer, den höhern Göttern der Unterwelt dargebracht. Isis sitzt auf einem, auf vier Stufen erhöhten, Throne, an dessen Fuß in halb aufrechter Stellung der Löwe als Thronwache mit entblößtem Dolch in der Rechten steht. Auf der Terrasse des Thrones steckt vor dem Löwen der große Nilmesser, auf welchem oben der heilige Nilkrug steht. Hinter dem Nilmesser ist in einem Topfe ein Thyrus aufgefpanzt, von dem der heilige Schleier herabhängt. Ueber ihrem Schooße sieht man den Opferkorb in der Mitte von zwei mystischen Broden, und zwei Persablätter darüber. Hinter ihr steht eine Dienerin, mit der Rechten in segnender Stellung.

Bei der Wiener Mumie finden sich noch 2 Gemälde. Auf dem einen erblickt man über einer Art von Schauge-rüst, auf der einen Seite mit 3 auf der andern mit 4 Stu-

9) Man vgl. mit Denon pl. 126. 136. 138 den in Clarke's Reisen abgezeichneten Grabstein des I. I. Ant. Kabinetts, wo beide Todtenopfer neben einander abgebildet sind. S. die Abbildungen N. 1. 2. 3. 10) Paulus Br. an die Korinther I, 15. 29.